

› PolyTalk 2016

Für kunststofffreie Gewässer

Unter der Titel «Zero Plastics to the Oceans» lud PlasticsEurope zur diesjährigen PolyTalk-Veranstaltung. Eigentlich ein Thema, das Schweizer wenig beschäftigt, da kein Meeresanstrich existiert. Trotzdem geht uns die Thematik etwas an, entspringen doch mehrere bedeutende Gewässer Europas in unseren Alpen.

› Urs Meyer

Auf der Veranstaltung traten EU-Minister, Unternehmensvertreter, NGO-Delegierte und andere Teilnehmerinnen und Teilnehmer in einen Dialog. Rasch wurde klar, dass das Problem als solches bekannt ist. Auch die Notwendigkeit, gegen die Verschmutzung der Ozeane rasch Lösungen zu finden, war kaum widersprochen. Hingegen wurde im Verlauf des Anlasses klar, dass den verschiedenen Gruppierungen stark divergierende Lösungsansätze vorschweben.

Die EU-Vertreter sehen in der gesetzlichen Regulierung die einzige Möglichkeit, die Verschmutzung der Ozeane und der Flüsse zu stoppen. Andere Gruppierungen setzen auf die Sensibilisierung der Gesellschaft und auf die Einführung eines gut funktionierenden Sammel- und Entsorgungssystems. Eigen ist allen Vorschlägen, dass die Neuverschmutzung möglichst rasch gestoppt werden muss, da die bestehende Verschmutzung schwierig und langwierig zu beheben ist. In den wenigsten Beiträgen wurden die Kunststoffhersteller direkt als Verursacher hingestellt. Es ist erkannt, dass Plastikabfälle primär ein gesellschaftliches und nicht ein Herstellerproblem sind. Wie können die Schweiz oder die Kunststoffunternehmen aus der Schweiz trotzdem einen Beitrag leisten?

Da wäre einmal das gute Beispiel, wonach unser Land Abfälle generell nicht deponiert, sondern sie in Verbrennungsanlagen energetisch verwertet – oder recycelt. Damit wird ein Grossteil des Kunststoffes der thermischen Verwertung zugeführt, ein

kleinerer Teil wird wiederaufbereitet. Gerade hier gibt es eine Möglichkeit, durch die Nachfrage nach recyceltem Granulat vermehrt auf die Mehrfachverwendung des Kunststoffes zu achten. Dies wiederum bedingt, dass bereits bei der Herstellung von Produkten auf eine spätere Zweitverwendung geschaut wird. Als Beispiel wurde eine eingefärbte Getränkeflasche aus PET erwähnt, deren Wiederverwertung durch den Farbanteil schwieriger wird. Falls das Marketing eine orange Flasche benötige, solle hier möglichst mit einer farbigen Banderole gearbeitet werden, anstatt die Flasche einzufärben.

In letzter Zeit gab es verschiedene Meldungen, wonach der Kunststoffanteil in Schweizer Flüssen und Seen zwar nicht bedenklich, aber doch vorhanden sei. Dass landwirtschaftliche Abdeckfolien durch den Wind in die Gewässer gelangen, kann nicht den Kunststoffunternehmen angelastet werden. Ebenso wenig sind sie für das Wegwerfen von Verpackungsmaterialien oder Flaschen durch Wanderer, Spaziergänger usw. verantwortlich. Hingegen wird offenbar in den Abwässern immer wieder Granulat gefunden, das beim Umladen, beim Werkhallenreinigen oder durch unachtsamen Umgang mit den Gebinden in die Natur und damit ins Wasser gerät. Hier können die Unternehmen gezielt ansetzen und ihren Beitrag zur Umwelterhaltung und zur Verhinderung neuer gesetzlicher Bestimmungen beitragen.

Operation Clean Sweep

Die Operation Clean Sweep wurde geschaffen, um innerhalb der Unternehmen im Umgang mit Granulaten zu sensibilisieren und Vorkehrungen zu treffen, dass weniger Mikropartikel in die Umwelt geschwemmt wird. Firmen, welche sich der Operation Clean Sweep anschliessen, bekennen sich zur Vorsicht im Umgang mit Granulaten und Rohstoffen, können dies entsprechend kommunizieren, tun etwas für die Sauberkeit der Flüsse, Seen und

auch der Meere und gehören damit einem Netzwerk von Unternehmen an, die europaweit das Operation Clean Sweep-Programm von PlasticsEurope umsetzen. Auf europäischer Ebene wird darüber diskutiert, welche Messmethoden in den Flüssen angewendet werden sollen, wenn deren Verschmutzung durch Kunststoffpartikel untersucht wird. Eine Vereinheitlichung ist sicher zu begrüssen, da dadurch Gleiches mit Gleichem verglichen wird. Wenn aber diese Werte feststehen, so lehrt uns die Erfahrung, dass die Politik auch Grenzen gesetzlich festlegen wird, die einzuhalten sind. Und misst man die Granulatmenge in Rotterdam und die wäre dann zu hoch, werden alle Länder entlang des Rheins zu gesetzlichen Massnahmen verpflichtet. Das trifft auch die Unternehmen in der Schweiz und deshalb macht es durchaus Sinn, wenn die Kunststoffindustrie einen Blick in die Kampagne «Operation Clean Sweep» wirft. Gewisse Kreise behaupten, dass 1% der Granulatproduktion durch Nachlässigkeit in die Umwelt gelange. Diese Zahl dürfte in den hochtechnisierten Betrieben viel zu hoch gegriffen sein, aber sie verfängt bei den Politikern und Politikerinnen in Brüssel.

Wenn die Schweizer Flüsse beim Verlassen des Landes nur geringe Mengen an Kunststoffteilchen mitführen, ist dies ein perfekter Nachweis, dass die heimische Kunststoffindustrie sauber arbeitet und den Umweltschutz ernst nimmt. Schauen Sie sich einmal das Europäische Projekt an. Es braucht nicht viel, um die Sauberkeit zu dokumentieren und bringt viele Vorteile.

www.opcleansweep.eu

Kontakt

Swiss Plastics
 Urs Meyer Geschäftsführer
 Schachenallee 29C, CH-5000 Aarau
 Telefon +41 (0)62 834 00 60
u.meyer@swiss-plastics.ch
www.swiss-plastics.ch

Save the date: Mitgliederversammlung

Die ordentliche Mitgliederversammlung ist für Dienstag, 30. August 2016, vormittags vorgesehen. Als Tagungsort wurde der Kursaal in Bern gewählt, da die Verbandsleitung angesichts der wichtigen anstehenden Abstimmungen und dem Wechsel im Präsidium mit einem Grossaufmarsch rechnet.

► Peter Stauffer

Im Januar 2016 fand die a.o. Mitgliederversammlung des Branchenverbandes Swiss Plastics in Luzern statt. Wie berichtet wurde Silvio Ponti einstimmig als Nach-

folger der abtretenden Präsidentin Doris Fiala gewählt. Die Stabsübergabe wird an der Mitgliederversammlung im August 2016 erfolgen.

An der Konsultativabstimmung wurde mehrheitlich das vorgestellte Konzept der Anpassung der Verbandsstrukturen unterstützt. Die Aktivitäten des Verbandes sollen künftig in Interessensgruppen (IG), welche alle Akteure einer Wertschöpfungskette abdecken und in Ressorts, die Wertschöpfungskette übergreifende Kernaufgaben für die ganze Branche bearbeiten, stattfinden. Die offenen Strukturen ermöglichen es den Mitgliedern, sich je nach Interessenslage, bedürfnisorientiert

an den künftigen Aktivitäten und Projekten zu beteiligen oder mit Informationen zu versorgen. Zentral dabei, als unabdingbare Voraussetzung für den Erfolg des Verbandes, ist das Einbringen und Zurverfügungstellen von Expertenwissen durch die Mitgliederbasis.

Aktuell werden die Pläne zur Umstrukturierung verfeinert und konkretisiert. Engagierte Diskussionen in den Fachgruppen zur Ausserkraftsetzung der FG Richtlinien und Harmonisierung der Beitragsordnung prägen momentan das Verbandsleben und die Ampeln zu diesem für die Zukunft wichtigen Schritt von Swiss Plastics stehen auf grün. ■

Optimale Sicherheit für den Anwender

Auswertungen der bei den Herstellern von Kunststoffrohren und -formteilen gemeldeten Schadensfälle zeigen, dass auf der Baustelle oftmals jegliche Anforderungen an Qualität nicht eingehalten werden. Gründe dafür gibt es genügend; keine Zeit, schlechtes Wetter, keine oder schlechte Fachausbildung, etc. Sicherheit durch hohe Qualität – umgesetzt in Zertifizierungen von Produkten und Ausbildung respektive Weiterbildung von Verarbeitern – sind jetzt und künftig vermehrt gefragt. Neben der Produktqualität ist vor allem die Verarbeitungsqualität für den Erfolg der Projekte entscheidend.

Verarbeitungsqualität

Eine der wichtigsten Aufgaben des Verband Kunststoff-Rohre und -Rohrleitungsteile (VKR) ist die Durchführung von Aus- und Weiterbildungskursen, um eine hohe Verarbeitungsqualität sicherzustellen. Kontinuierlich werden das Angebot und die Inhalte der Kurse den aktuellen Bedürfnissen des Marktes angepasst. Neben der bewährten Erst- und Verlängerungsausbildung «Schweissen und Verlegen von druckbeanspruchten, erdverlegten Rohrleitungen aus PE und PVC» in Aarau, in der

Westschweiz und im Tessin, wurden in den letzten Jahren Planerkurse und die Ausbildung für die Anbindung von Erdwärmesonden (Geothermiekurse) mit Erfolg lanciert. Aktuelle Informationen zum VKR Kurs- und Weiterbildungsangebot sind unter www.vkr.ch abrufbar.

Produktequalität

Normen und Zulassungsempfehlungen stellen einheitliche Standards sicher und sorgen für Qualität in einem durch starken Wettbewerb geprägten Markt. Der VKR ist auch in technischen Kommissionen und Normengremien aktiv und stellt mit der c+s-Zertifizierung die Qualität für Kabelschutzrohre sicher.

c+s-Zertifizierung für Kabelschutzrohre

Die erwähnte Güteanforderung wurde von Fachleuten im VKR, in Zusammenarbeit mit Experten von Elektrizitätsversorgungsunternehmen (EVU) und von unabhängigen und neutralen Prüfstellen erstellt und legt die Kriterien an Rohre, Formstücke und das System von vollwandigen Rohrleitungssystemen aus Po-

lyethylen (PE) fest, die zur Verwendung im erdverlegten Kabelschutz, einschliesslich der Montage auf Brückenkonstruktionen und Flussüberquerungen, für den Kabelschutz im Bereich der Telekommunikation, sowie der Elektroenergieversorgung (Hoch- und Niederspannung) vorgesehen sind. Sie regeln Qualitätsanforderungen und Prüfmethode an den Werkstoff, die Geometrie, die mechanischen Eigenschaften sowie die Kennzeichnung mit dem Gütezeichen c+s.

c+s-zertifizierte Kabelschutzrohre erlauben den Einsatz von hochwertigem Recyclat. Die Güteanforderungen allein sind keine Gewähr für die Güte von Rohrleitungssystemen, dazu müssen die einschlägigen Verlegerichtlinien VSE (Druckschrift 1103d, Ausgabe 2010) zusätzlich eingehalten werden. Weitere Informationen zu c+s finden sich unter www.vkr.ch in der Rubrik Kabelschutz. *Peter Stauffer*

Kontakt

Swiss Plastics
Urs Meyer
Schachenallee 29C, CH-5000 Aarau
Telefon +41 (0)62 834 00 60
u.meyer@swiss-plastics.ch
www.swiss-plastics.ch ■